

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblätter, Winterthur
Schriftredaktion: Schulz Frau S. G., Ederstrasse 54, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Schweizerische Winterthur S. G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII 15

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen, Postämtern, Buchhandlungen und in den meisten Geschäften.
Abonnements-Eingangsstellen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einfache Zeile in der ersten Spalte oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Restlagen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Offizielles Organ des Bundes Schweizer Frauenvereine / Erscheint jeden Freitag 16 und 17 Uhr

Nachrichten

der Woche

Zusatz

Das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt hat mit dem 8. Januar 1942 die Zementrationierung eingeführt.
Die Rationierung im Februar bringt eine Erhöhung der Fettration (Butter, Fett) um 50 Gramm auf 850 Gramm für Erwachsene und auf 600 Gramm für Kinder, desgleichen eine Herabsetzung der Fettration von 250 auf 350 bzw. von 125 auf 175 Gramm. Schokolade erhalten erneut eine einmalige Rationierungszuweisung von maximal 500 Gramm Schokolade. Süsswaren wird die Verteilung vorübergehend auf 2 Stück für alle Personen gegenüber 3 Stück im Monat angesetzt, doch erfolgt eine weitere Verteilung, sofern es die Versorgungslage zulässt.

Der Landesrat hat die Lebensmittelrationierung für den Dezember 1941 mit 1843 (Januar 1942 = 100) um 0.3 Prozent über dem Vormonatstand und 34.3 Prozent über dem Vorjahresstand von Ende August 1939. — Der Index der Großhandelspreise der wichtigsten unterbreiteten Nahrungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe, stellte sich im gleichen Zeitpunkt mit 198.7 (Juli 1914 = 100) auf 185.1 (August 1939 = 100) um 0.5 Prozent über dem Vormonatstand. Preisnennungen verzeichnen insbesondere die Getreide, Weizen, Gerste, Gummi, Nahrungsmittel aus industriellen Verarbeitung, Baumstoffe, Metalle und chemische Nahrungsmittel.

Am 10. Januar erfolgte der Durchbruch des 3375 Meter langen Stuges-Arenbergtunnels, der das Hauptstück der Doppelbahn der dort noch einseitigen Gotthardbahn (Etrazie Brunnen-Näfelen) darstellt.

Der Bundesrat hat das Schweizer Rote Kreuz als einzige nationale Vereinigung des Roten Kreuzes auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer erklärt.

Die im Kanton Thurgau durchgeführte Sammluna von Staatsakt für die arme Erbschaftsteuer erlaubte neben der Lieferung von verbleibendem Öl den Ertrag von 916.000 Fr. der zum größten Teil im Kanton Graubünden zur Verteilung gelangt. Daneben erlaubte die Winterhilfsammlung 103.000 Fr.

Das Gine, Volkswirtschaftsdepartement hat die Unterstellung der selbständigen Metzger und Fleischhauer sowie der Schriftsteller und freien Journalisten unter die Verdiensterfassung veranlaßt.

Russland

Die Sammluna von Fels-, Woll- und Wintermägen für die deutsche Front hat 66.325.930 Stück ergeben.

In den Vereinigten Staaten wird zwecks Einbau eines elektrischen Strom die Zeit um eine Stunde vorgezogen.

Im englischen Unterhaus erlitt der stellvertretende Ministerpräsident Attlee und Außenminister Eden ausführliche Berichte über die Kriegslage auf allen Kriegsschauplätzen und über die letzten Ergebnisse auf diplomatischem Gebiet.
Der Präsident von Mexiko hat die gesetzliche Vollmacht erhalten, Truppen der Vereinigten Staaten

ten und anderer amerikanischer Nationen die Erlaubnis zum Verbleiben im merikanischen Gebiet zu erteilen, sowie amerikanischen Bürgerinnen die Möglichkeit merikanischer Böden zur Reparatur oder zur Verprobierung zu erlauben.

Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels richtet in der Wochenchrift „Das Reich“ an die Adressen von Schweden und der Schweiz scharfe Vorwürfe, daß sie die europäische Gemiselnung verweigern, nicht für die deutsche Sache einzustehen, sondern an der Neutralität festhalten und eine opportunistische Politik treiben, die sich nur nach dem Verlauf der kriegerischen Ereignisse richtet. — Auch in andern maßgebenden Veröffentlichungen werden gegenüber der Schweiz und in besonders polemischer gegenüber Schweden Vorwürfe ähnlicher Art erhoben.

In einer in London abgehaltenen Konferenz haben die Vertreter der neun von Deutschland besetzten Länder eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, wonach die für die Befreiung von Deutschland gegenüber der Bevölkerung der besetzten Gebiete schuldbelasteten Personen bestraft werden sollen.

Reichsaussenminister v. Ribbentrop hat seine diplomatischen Verbindungen in Budapest, die mehr

tere Lage dauerten, beendet. Auch der italienische Außenminister Graf Ciano hat sich für eine Lage an diplomatischen Verbindungen nach Budapest begeben.

Arisierungskampfe

Die russische Offensive machte auch in der Arisierungskampfe auf sich aufmerksam. Der deutsche Widerstand vertieft sich jedoch zusehends, wobei neue deutsche Reservetruppen in den Kampf geworfen wurden. Auch an der finnischen Front stehen die Kämpfe auf hohem Niveau und konnten nur vorläufige Erfolge erzielen.

Im Nordafrika konnten sich die Achsenkräfte durch den Rückzug von Madaba westwärts über Nabeila einer Umklammerung der sie hart verfolgenden britischen Truppen entziehen. Der britische Vormarsch geht nur langsam vorwärts. Soliman in der Ostafrika ist gefallen.

Im Pazifikischen Ozean machen die Japaner weiterhin auf allen Gebieten Fortschritte und haben das Marianenarchipel nun auch auf Niederländisch-Indien ausgedehnt. In britisch Malaya haben sie die Hauptstadt Kuala Lumpur erobert.

Wissen + Können = Kapital

Eine Frage, die sich den Eltern bei der Berufswahl sehr oft stellt, ist diese: Soll unsere Tochter über die Schulpflicht hinaus noch weiter die Schule besuchen?

Die Schulpflicht, der alle Kinder unterliegen, dauert heute länger als in den früheren Jahrhunderten. Seit jedoch das Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer in Kraft getreten ist, sind in verschiedenen Kantonen Maßnahmen im Gang, um allen Kindern den Besuch der Schule bis zum 15. Altersjahr zu ermöglichen. Denn das Mindestaltergesetz schreibt für alle Berufe, mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft und des Hausdienstes vor, daß die Arbeitnehmer das 15. Altersjahr zurückgelegt haben müssen. 8-9 Schuljahre sind bis jetzt schon für alle Berufsklassen vorgeschrieben, vielfach sogar verlängert worden, und so ist es für die Eltern schon 9 Jahre dauert, fast selbstverständlich geworden, die Kinder so lange in die Schule zu schicken. Das ist auch vom Standpunkt der Berufsberatung aus zu begründen, weil sehr viel mehr Kinder erst mit 15 und 16 Jahren als schon mit 14 Jahren berufsreif sind, d. h. körperlich, charakterlich und geistig so weit entwickelt, daß sie mit Aussicht auf Erfolg die Berufsausbildung beginnen können. Hier nun erhebt sich die Frage, ob die letzte Schuljahre oder Berufsausbildung, die den Schulverpflichteten noch erweitert werden soll.

Diese Frage ist dort bald entschieden, wo ungenügende Leistungen oder ausgeprägte Schulmüdigkeit vom weiteren Schulbesuch abhalten lassen. Solche Kinder entwickeln sich oft überraschend gut, wenn sie in eine passende praktische Arbeit kommen.

Die Frage ist auch dann bald entschieden, wenn das Berufswahl freigeht und zur Erreichung dieses Zieles der Besuch der Mittelschule nötig ist. Ich denke da gar nicht in erster Linie an die akademischen Berufe, sondern vielmehr an die kaufmännischen Berufe, die in der Regel durch das Seminar gegeben ist; oder an die Hausbeamten, für deren spätere Tätigkeit der Besuch der Handelsschule sehr vorteilhaft ist, über an die medizinische Laborantin, die Buch-

handlungsgehilfin, für die je nach Meinung die Handelsschule oder das Gymnasium in Betracht kommen. Viele Mädchen möchten aber einfach in die Mittelschule, weil sie gute und lernfertige Schülerinnen sind, die je mehr in der Schule gehen und am liebsten immer weiter lernen möchten. Sie haben ihre bisherige Schullaufbahn mühselos hinter sich gebracht, sie fühlen sich wohl darin und möchten nicht tauschen mit irgend etwas anderem. Denn im praktischen Leben fühlen sie sich lange nicht so sicher wie in der Schule. Sie wollen nicht ins Seminar, um Lehrerin zu werden, ebensowenig in die Handelsschule, um später kaufmännisch tätig zu sein. Sie möchten aber auch nicht das Gymnasium als Vorbereitung auf die Hochschule; sondern sie wollen in die Schule gehen, um der Schule willen und zur Vorbereitung ihres Bildungsbedürfnisses. Die Eltern können diesem Wunsch nicht gerne nach, denn wir schätzen heute das Schulwissen und die Schulbildung nicht nur, sondern wir übersehen sie vielfach recht sehr. Der immer stärkere Zudrang zu den Mittelschulen beweist das zur Genüge. Es sollte aber nachdenklich stimmen, wenn man hört, daß mit der Zunahme der Schülerzahlen die Qualität nicht Schritt gehalten hat.

Ich möchte mit diesem Hinweis auf die Ueberforderung des Schulwissens nicht das Erziehen zum umfassender Allgemeinbildung herabsetzen. Selbstverständlich besteht ein großes Interesse daran, daß die Frauen in allen Berufen über ein möglichst gründliches und umfassendes Wissen verfügen. Das ist jedoch nicht identisch mit dem Bildungsbedürfnis vieler Mädchen, das oft eine Schwäche dem eine Tugend ist. Es ist bestimmt leichter, in der Schullaufbahn dahin zu gleiten, immer aufnahmefähiger und lernfertiger zu sein, als herauszutreten in das Arbeitsleben, jeder zu handeln und Entscheidungen zu fassen.

Der weite Schulbesuch darf nicht zu einer Flucht vor dem realen Berufsleben werden, und die Erwerbserfolge sollten die Tendenz, wodurch die Berufswahl nur immer weiter hinausgeschoben wird, nicht fördern. Einige Jahre Mittelschule bereiten wohl zu einer schätzenswerten Vertiefung der Allgemeinbildung, aber das Praktikumsergebnis oder das Abgangsergebnis einer

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

Himmel und Erde

„Sehen Sie, als ich nach vielen Jahren Seminar hierher kam, glaubte ich, daß, um das Uebernatürliche zu erreichen, man sich vom Leben entfernen müsse. Ich hatte einen dringenden Wunsch, mich Gott zu nähern und ihn zu lieben. Und ich dachte, die Antwort könne nur von oben kommen. Da ich mich nur vom Geiste geschaffen glaubte, verachtete ich den Körper, und Gleichgültigkeit bezog ich diesen andern Körper, den bis zur Unendlichkeit sich nur ausdehnte.“
Hier hielt der junge Priester an und zeigte mir einen vorbeiziehenden Skolten. Dann fuhr er fort: „Hat man nicht den Eindruck, er habe Angst, dem Schnee weh zu tun? Am Anfang meines Aufenthaltes in Lappland orteumte mich nichts mehr als dieser Gang der Skolten.“
Ich fragte einen sehr alten Lappen von Suenjeli, warum er mit solcher Achtung die Fische auf die Erde stelle. „Was würde ich ohne sie anfangen?“ sagte er. „Ich kann nicht mein Haus in der Luft bauen. Woher würde ich meine Nahrung holen? Ich glaube nicht, daß die Sterne oder der Mond oder die Sonne mir Moos für die Rentiere werfen würden. Höre zu, Meine Haut und meine alten Knochen sind aus Erde geschaffen. Würde Gott meiner Seele eine Kleidung geben, die er nicht liebt? Wieso könnte ich armer kriechender Wurm keine Achtung vor dem, was Gott liebt, haben? Hast Du nicht am Sonntag gesagt, daß der Vorhang des Tempels zerriß — von oben bis unten — als Jesus starb? Oben ist der Himmel, unten die Erde. Auch sie hat Weh gehabt, da diese Wunde bis zu ihr niederstieg. Auch sie weiß, daß sie von Gott geboren ist, daß sie gezeitigt hat, als sein Sohn starb. Seit ich sie wie ein Kind weinen gehört habe, wenn der Wind sie schluchzend verstand, ich, daß sie lebendig ist, wie du und ich und gebe acht, wenn ich sie betrachte.“

Ich sah den alten Skolten sich entfernen und plötzlich hatte ich den Eindruck eines ungeheuren Risses, einer blutigen Wunde, die den Himmel und die Erde zusammen hielt, im gleichen Schmerz ineinander verschmolzen. Ihnen kann ich sagen, daß ich dann auf die Erde niederfiel und in sie Verzehret hat.“

aus „Maouso“, v. Robert Crottiat
Atlantisverlag, Zürich

höheren Mädchenschule bedeuten noch keinen Berufsausweis. Die Allgemeinbildung sollte deshalb nur so weit geführt werden, bis die Entscheidung über die Berufswahl freigeht. In vielen Fällen wird sich erweisen, daß die Mittelschule für den späteren Beruf erforderlich ist. Für die Erziehung und Unterrichtsberufe, also Kindergärtnerin, Primar- und Sekundarlehrerin, Sozialwirtschafts- und Gemeindeführerin, Zahnärztin ist Mittelschule in der Regel nötig. Für die sozialen Berufe wünschbar, ebenso für die Pflegeberufe und auch für gewerbliche Berufe, sofern man sich einmal selbständig machen will. Aber für einige der genannten Berufe und für viele weitere Berufe ist ein anderer Weg eben zweckmäßig, und dann muß man den Mut haben, aus der Schule auszutreten und mit der praktischen Arbeit anzufangen, die dann gewöhnlich noch eine Berufsausbildung von einigen Jahren voraussetzt.

Ich komme damit zu der etwas verbandelnden Gleichung, die als Ziel über diesem Artikel steht: Wissen + Können = Kapital. Die Erkenntnis, daß durch eine gute Berufsausbildung für die Zukunft der Kinder besser gesorgt

vermählt, ließ er sie leise erklängen. Es traten noch einige Kameraden ein. Sie setzten sich an den gleichen Tisch und Frau Göttinger bediente sie.
„Sie sind wohl Auslandsdiplomatin?“ fragte Frei wieder. „Es war immer selber nicht klar, wie es zu dieser Bestimmung kam.“
Sie überlegte einen Augenblick und dachte sich: es schadet nicht, wenn ich es ihnen erzähle. Dann erwiderte sie: „Wie kommen aus Brasilien?“
„Nach der Invasion?“ fragte Ebi sofort. Und ein anderer fragte: „Wohin geflohen?“
„Wohin?“
„Wie wiederholte?“ „Ja, aber.“
„Jetzt stellte ein anderer das Radio ab. Keiner der Soldaten forderte die Frau zum Erklären auf. Aber der Ebi, die sie um sie berührte, mußte sie, wie eine Frau, folgen. Sie schied zu einer Tante nach Brasilien. Sie erhielt dadurch ein billiges Dienstmädchen für ihren kinderreichen Haushalt. Ich lehnte französisch, auch ein wenig flämisch, und meine Schmeichelei nach der Freie war gestellt.
Eine schöne Stadt in Brasilien eine Großstadt mit all ihren Vorstädten, ohne daß man sich verlieren darin könnte. Natürlich, ich hatte auch gleich Anblick in der Schmeichelei. Da lernte ich den Sohn aus einem Reichertum kennen. Er forderte mich auf: „Als geliebte Großmutter haben Sie nur gutta, unerschrocken das Mädchen auf Mein Vater hat sicher Verwendung im Geschäft für Sie.“
Ich wurde dann bei ihm auch eingeweiht. Meine selbstgeschickten und geliebten Monogramme und Ornamente gefaltet. Ich war ja schon dabei in Brasilien eine qualifiziertere Arbeiterin. Es stungen mich, als ich mich mit dem Geschäft befaßte. Ich war so glücklich, auch mochte der Meister mich sehr

Die Kompagnie der Mütter

Von Elisabeth Gerter.

Die Gewehr geläufige marinierte die Kompagnie. Keiner der Soldaten, fragte, wohin. Ein jeder fragte nur: wie lange noch? Warum nur der Himmel und warum das Feld, durch das die Soldaten marinierten, Marschierten nicht auch die Wärme vom Himmel her? Warum und ihre Hände grüßen sich in die Schultern ein. Schmer drückte der Seim, wie eine eiserne Regel und wollte selber Kopf sein. Darum fragte keiner der Soldaten nach dem Ziele, aber die müden Körper fragten: wie lange noch?

Wieder kam ein Ziel und ein Dorf in Sicht. Die Kompagnie marinierte, keine Einbruch? Alle Mütter waren angepaßt, verfrämpt. Da erlosche der Viehl: „Kompagnie halt!“
Aus der Spannung wurde Erlösung. Kreuz und Gewehr fielen zu Boden. Weine und Brüll riefen laut, wie um die letzte Sonnenhitze abzugeben. Dann kamen auch sie nieder zur Ruhe im Ziel.
Die Abendsonne strahlte verständig durch die Kronen der Kastanienbäume und die Linden strömten Balsambüchse aus. Doch oben freiste ein Fluglichter Schmalen. Und dann kam die Dorfingebild gebirgmann der schielte das Schuß und trau. Insekten lie es den Soldaten. Und also geführten sie zusammen und die Kompagnie war beglückt.

Da jerrt eine Radiostimme die erlösende Ruhe. Es folgt ein Marsch und dann eine Rede.
„Stellt den Lärmstaken ab“, rief einer aus der liegenden Gruppe. Aber niemand erhob sich. Der Marsch war wohl zu weit weg und die Soldaten waren müde. Einige wickelten sich die Ohren zu und das Radio hörte weiter die Ruhe der Kompagnie.

„Den Lärmstaken abstellen!“ überbrachte der Gerter Ebi nochmals den Lärm. Aber es nützte ihm nichts. Der Vorkommern hatte einen längeren Marsch als er, eine Stunde lang mühte er brüllen, bis er über um Schmeichelei gebracht.

Da begann er zu seinem Nebenmann zu rufen: „Nach in allen Gliedern stellt uns der lange Marsch und nun fernieren sie uns wieder einen Marsch im Dienst muß sein, ich weiß es, und glaub mir, ich liebe ihn, liebe die höchste Anspannung aus der Ueberzeit erobert, wo Land und Mensch und Ziel zerfließen, wo nichts ist als fester Kraftaufwand... und dem dann auf einmal die Ruhe als tiefe Entspannung folgt. Jetzt aber sollte das Schmeichelei um uns sein, die Vogel, die Wärme, die Vorwiegend, ja: aber nicht der vaterliche Weiser.“

„So überbrachte ihn und nun nur das andere an, das ihm früher frei den Rat und er verdrieht selber diesen zu bringen.“
Sie schienen, bis der Marsch abbrach und die Stimme wieder erlöste. Ebi nickte zusammen. „Lärmstaken abstellen!“ möchte er rufen, aber er wußte, daß es nutzlos war, und so lachte er resigniert. „Gut, moderne Kriegsführung, Bomben und Patzallonen durch die Luft, aber keine Gefahr, damit bin ich als Soldat einverstanden. Aber keine aufbegehrende Propaganda, jetzt, da wir schon zwei Jahre mitten drin stehen.“

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.“
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.“
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.“
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.“
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

Man blüht nicht in ein Feuer, das schon sicherlos brennt.“
„Es ist mehr für das Hinterland gedacht. Das Volk will mit der Arme, und die Frauen mit dem neuen Reichertum.“
Ein neuer Reichertum. Die Kompagnie kam ihm nach und orientierte sich im Schulhaus ein.
Nach dem Hauptverlesen begaben sich Ebi und Frei hinüber in die Soldatenkaserne. Sie war noch leer. Nur eine Frau lag hinter dem Schreibtisch.
„Guten Abend, Herr!“ sagte Frei munter.
„Guten Abend, Herr!“ sagte er lächelnd.
„Hm, hm, hm?“ das Frau zurück. „Wie man?“
„So kommt. Den Jungen erscheint man alt, den Vektoren jung.“
„Und den Mittern?“ fragte Ebi nun.
„Die Mittern?“
„Ja, ja!“
„Frau Göttinger,“ stellte sie sich vor.
Die Soldaten winkten Tee. Sie brachte die Tassen an den Tisch und setzte sich zu ihnen.
Preis Bedachtungszeit hand schon auf Rosen kam monierte sich auch das Einfließen zum Bruchdaren. So trieb er die Unterhaltung weiter: „Zugegeben, Frau Göttinger, vielmals mag es bei uns Soldaten Schmeichelei sein, aber in meinem Fall nun nicht. Wohl bezieht der General: jung und Mitter. Mutter ist mir der Begriff von alt, wie, gutta, unerschrocken, unerschrocken.“
„Hm, hm, hm?“ unterbrach ihn die Frau lachend. „Ja, kann ich natürlich nicht mit. Hinlegen, was Erfahrungen anbelangt, hab ich doch auch schon einiges hinter mir.“
„So, so,“ kommentierte Frei. „Da wird man aber häufig das Radio hören.“
Ebi drehte den Radio an. Da er klassische Musik

